

XVI. Therapeutische Mittheilungen.

— P. Guttman und P. Ehrlich haben in No. 39 der Berl. kl. W. auf Grund von Beobachtungen den Nachweis erbracht, dass das **Methylenblau** eine ausgesprochene **Wirkung gegen Malaria** entfaltet. Die Fieberanfälle verschwinden unter Methylenblaugebrauch im Laufe der ersten Tage, und nach 8 Tagen spätestens die Plasmodien aus dem Blut. Zur Anwendung kam das chemisch reine Methylenblau in der Dosis von 0,1 in Kapseln, die 5 mal täglich in Zwischerräumen gegeben wurden. Was die Zeitdauer dieser Behandlung betrifft, so muss das Methylenblau in der Gesamtdosis von 0,5 g pro die mindestens 8–10 Tage nach Verschwinden des Fiebers fortgereicht werden. Unangenehme Nebenwirkungen bis auf eine leichte Blasenreizung, welche durch Darreichung von gepulverter Muskatnuss, mehrere Messerspitzen täglich beseitigt wird, sind nicht beobachtet worden.

— Zur Beseitigung **epileptischer Anfälle**, welche dem souveränen Mittel, dem Bromkali nicht weichen wollen, empfiehlt Poulet im „Bulletin général de Thérapeutique“ vom Juli d. J. die Combination dieses Mittels mit der **Tinctur der Calabarbohne** 100 Theile Bromkali, 30 Th. Tinct. calabar., 470 Wasser, 2 mal täglich 1–2 Theelöffel zu nehmen oder statt der Tinctur das schwefelsaure Eserin in den gesetzlich vorgeschriebenen Dosen. Durch eine zahlreiche Casuistik hat er die Wirkung dieser Medication bewiesen.

— Bei der Behandlung der so häufig vorkommenden **Anginen**, welche mehr gesundheitsstörend als gefährlich sind, häufig einen bedrohlichen Charakter annehmen, rath Dr. Capart zu folgender einfachen Behandlung. Innerlich wird eine Abkochung Decoct popul. oder salicis gereicht

e (15,0)	200,0,
Natr. salicyl.	2,5,
Natr. bibor.	5,0.

Zum Gurgeln eine Lösung von

Aluminis calcin.	1,0,
Alkohol.	
Glycerin. ana	10,0,
Aq.	200,0.

Zur Verhütung der so häufig wiederkehrenden Anginen verordnet er folgende Mischung:

Acid. carbol. cryst.	5,0,
Alkohol absol.	10,0,
Ol. Menth. pip.	gtt. 10

Von dieser Lösung werden 10 Tropfen in einen Tassenkopf warmen Wassers gethan und Morgens sowie Abends damit gegurgelt.

— **Pilocarpininjection bei Oedema glottidis mit drohender Suffocation** wandte Suarez de Mendoza (Boston Med. Journal No. 26, 1891) mehrfach mit Erfolg an, indem er in Intervallen von 20 Minuten je eine Einspritzung von 8 mg machte und diese dreimal wiederholte. 15 Minuten nach der dritten Injection wurde das Athmen erleichtert und war jede Gefahr beseitigt, innerhalb 8 Tagen der Kranke geheilt. Da nicht immer ein Chirurg zur Hand ist, welcher die Operation zu machen bereit ist und diese auch zweifelhafte Resultate ergiebt, so dürfte es anzurathen sein, die von Mendoza empfohlene Methode in derartigen Fällen zu versuchen.

— **Magengeschwüre** werden in der Costa'schen Klinik in Philadelphia auf diätetische Weise mittels Gefrorenem (Eiscream) ohne irgend welche innerliche Medicamente behandelt. Nur in solchen Fällen, wo grosse Schmerzhaftigkeit vorhanden ist, greift man zur Morphiuminjection. Entleerungen werden durch Wasserklysmata und die Ernährung der Kranken per anum durch Peptonpräparate bewirkt. Dadurch wird jede Einwirkung auf das erkrankte Organ vermieden und in den meisten Fällen, wo jede andere Medication erfolglos war, Heilung erzielt. Dr. Hershey in Denver, ein früherer Assistent, da Costa's, hat in seiner Privatpraxis von dieser Curmethode Gebrauch gemacht und die besten Resultate erlangt.

— **Linimentum exsiccans sterilisatum Pick** (Prager medic. Wochenschr. 1891 No. 21). Obgleich Pick (und auch andere Autoren) mit seiner vor mehreren Jahren in die Therapie der Hautkrankheiten eingeführten Arzneigelatine, i. e. Gelatine, welcher wirksame Stoffe, wie Pyrogallol, Chrysarobin u. s. f. einverleibt werden, viele schöne Erfolge erzielte, so verschloss er sich doch auch nicht gegenüber ihren Unbequemlichkeiten (Nothwendigkeit jedesmaliger Schmelzung bis zu einem ganz bestimmten Momente, Schwierigkeit der Application durch den Kranken selbst u. a. m.) und den dadurch gesetzten Beschränkungen ihrer Anwendung. Vor allem das Moment des schnellen Wiedererstarrens, welches verhindert, dass die Gelatine und die ihr incorporirten Medicamente in einen recht innigen Contact mit der kranken Haut gebracht werden können, war es, welches ihn immer wieder zu einer Verbesserung seines principiell so ausgezeichneten Gelatineverbandes antrieb. Sein neues „Linimentum exsiccans“ ist die Frucht dieser Bestrebungen: Dasselbe hat zur Grundlage den bekannten Traganthgummi, welcher, in Wasser unlöslich, darin zu einer syrupartigen Masse aufquillt, die „sich ausserordentlich gut und leicht verstreichen und

verreiben lässt, um sodann zu einem sehr dünnen und zarten Häutchen einzutrocknen.“ Die entsprechendste Consistenz des Liniments erzielte Pick bei folgendem Verhältniss:

5 Theile Traganth,
2 „ Glycerin,
100 „ Aq. dest.

Die Herstellung erfolgt auf kaltem, besser noch auf warmem Wege. Ein stets gleichmässiges sterilisirtes Präparat kann von der Firma Franz Kral, Prag, Kleiner Ring 11, bezogen werden. In Wasser lösliche Stoffe werden bald dem für die Herstellung des Liniments selbst nöthigen Wasser zugesetzt, aber auch unlösliche kommen durch einfaches Mitverreiben zur feinsten Vertheilung; ölige Stoffe, wie Ol. Rusci, Ichthyol, Perubalsam, verzögern höchstens bei sehr hoher Dosirung das Eintrocknen zum Häutchen.

So stellt schon das einfache Liniment ein bequem anzuwendendes, sehr empfehlenswerthes Deck- und Schutzmittel der Haut dar, und dazu gesellt sich dann noch die ausgezeichnete locale Wirkung der einverleibten Stoffe, während eine allgemeine, selbst bei hoher Dosirung, sich nicht bemerkbar macht, — letzteres ein sehr glücklicher Umstand für die Behandlung ausgebreiteter Psoriasis oder Ekzeme. So giebt Pick besonders dem praktischen Arzte eine für viele, natürlich nicht für alle Hautaffectionen recht willkommene Methode an die Hand.

S. Ginsberg.